

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 22: Jede Woche einen Schritt weiter ; Aufnahmeprüfungen ; Jugendschriften

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZUR BERUFSWAHLFRAGE

Wiederum naht die Zeit des Schulaustritts und damit der Berufswahl. Beruf ist Lebensaufgabe und die Berufswahl somit Lebensentscheidung. Darum ist die Berufswahlfrage ein psychologisches Problem von unabdingbarer Dignität. Darum auch hat sich die Berufsberatung zu einem besonderen Zweig innerhalb der praktischen Psychologie entwickelt. In diesem Zusammenhang stehen die beiden Arbeiten:

Individualpsychologische Berufsberatung, von Leo Rattner, Verlag Gerber-Buchdruck, Schwarzenburg, 81 S. Fr. 5.90, und

Intelligenz und Phantasie und die Berufswahl, von Paul Moor, Verlag Landeserziehungsheim Albisbrunn, Hausen a.A. 131 S. Fr. 4.50.

Beiden Verfassern ist es ein tiefes Anliegen, die heranwachsende Jugend, die vor der Berufswahl steht, wirklich zu verstehen, mit Hilfe der modernen Psychologie die Berufswahlfrage zu klären und wirkliches Helfen zu ermöglichen.

Rattner legt, wie er schon im Titel antönt, der Berufswahlfrage die Individualpsychologie Adlers zugrunde. In logischer Folgerung aus der Grundkonzeption dieser Psychologie ergibt sich als hervorragendstes Motiv der Berufswahl »die Überwindung der Minderwertigkeitsgefühle, das Streben nach Überlegenheit über die Umgebung« (S. 68). Die Berufsberatung hat daher die Berufseignung, vor allem aber die Berufsneigung aus den Leit- und Zielvorstellungen des Schülers zu finden, wobei Berufsneigung verstanden wird als »Training... mit dem Ziel der täglichen Besitzergriffigkeit von der Umwelt« (S. 72). Die Berufsvorbereitung in der Schule hat die Aufgabe, den Schüler zur Selbständigkeit, zur Gewöhnung an und in die Gemeinschaft zu erziehen und ihm Mut zu machen zur Leistung. – Wir anerkennen die gute Absicht des Verfassers, müssen aber feststellen, daß die Bestimmung, die Berufswünsche stehen einzig »unter dem leitenden Gesichtspunkt der Persönlichkeitserhöhung«, eine Einseitigkeit und eine nicht immer zutreffende Vereinfachung bedeutet.

Eine viel breitere Basis für die Berufswahlfrage schafft die Schrift Paul Moors, der das Problem in eine imponierend umfassende, psychologische Gesamtschau hineinstellt. Ausgehend von einer sorgfältigen Analyse der Begriffe Schulintelligenz und Lebensintelligenz, stellt er die Frage, welche »seelischen Erscheinungen, die zum Menschsein gehören«, notwendig sind, um sich in der Bewältigung der Lebensaufgaben bewähren zu können. Notwendig ist der »Innere Halt«. Er besteht im sinnvollen Zusammenwirken von vollentwickelten Fähigkeiten und eingegrenzten Antrieben mit einem verantwortungsfreudigen Wollen, das seinerseits seine Ziele von einem ansprechbaren und zur Ergriffenheit fähigen

Gemüt empfängt. In der Berufswahlfrage wirken mit die Intelligenz als Leistungsfunktion und die Phantasie als »Befähigtsein zur verweilenden, stillehaltenden, in der Ergriffenheit verharrenden innern Schau«. Auf diesem Hintergrund allgemein-psychologischer Natur erwächst die Berufswahl als »langsame Heranreifen zu der Möglichkeit, jeden Tag und jede Stunde von neuem ja sagen zu können zu einem bestimmten Beruf, und sie ist andererseits ein unausgesetzt sich vertiefendes Offen- und Empfänglichsein für den das eigene Leben erfüllenden und ausfüllenden Gehalt, den ein bestimmter Beruf zu schenken vermag. Kurz: Berufswahl ist nicht nur ein Vollzug des tätigen Lebens, sondern immer auch ein Geschehen des empfangenden Lebens, sie ist nicht nur Handlung, sondern auch Geschehenlassen. Das aber entspricht einfach der Tatsache, daß der Beruf selbst nicht nur zur Lebensaufgabe, sondern auch zum Lebensinhalt werden kann, nicht nur ein Dienen ist, sondern auch ein Beschenktwerden, nicht nur ein Amt, sondern auch ein Berufensein« (S. 101). Berufseignung und Berufsneigung genügen daher noch nicht, sie sind nur die Voraussetzungen. Dazu kommen muß die Sachlichkeit, der Berufswille und die Tiefe, das heißt die Möglichkeit, sich von der Arbeit und der Arbeitssituation wieder neu ergreifen zu lassen, sich neu freuen, innerlich dabei verweilen zu können. Daraus ergibt sich auch, daß die Berufserziehung sich nicht erschöpft mit der Einordnung in die Gemeinschaft und mit dem Mutmachen zur Leistung. Berufserziehung beginnt zwar auch mit der Ausbildung der Fähigkeiten und mit der Pflege der Berufswünsche. Sie erfordert aber überdies die Erziehung eines sachlichen und tatkräftigen Wollens und ein Öffnen des Gemütes für mögliche Lebensinhalte.

– Moors Schrift, ursprünglich in heilpädagogischer Absicht geschrieben, ist nicht nur für den Gewerbelehrer und den Berufsberater notwendig, sondern auch für jeden Lehrer auf der Primar- und Sekundarstufe, der die charakterliche Vorbereitung seiner Schüler auf einen Beruf als persönliche Aufgabe und Verantwortung spürt.

Dr. K. W.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

LUZERN. Der *Schweizerische Katholische Lehrerverein, Sektion Luzern*, tagte am Donnerstag, den 18. Februar, im Hotel «Raben», Luzern, zu seiner 61. Jahresversammlung. Nach prompter Erledigung der Vereinsgeschäfte zeigte uns H. H. Prof. Haselbach, Schwyz, in seinem Vortrage »Pius X. — oberster Lehrer der Kirche; sein Erziehungsideal« ein Lebensbild seltener Art und Größe. Die Voraussetzung für die spätere Entwicklung Pius' X. bilde aber dessen erzieherische Umwelt, besonders Mutter

und Dorfgeistliche. Aber die persönliche Willenskraft des jungen Sarto durfte nicht abseits bleiben angesichts der finanziellen Not und des geistig-seelischen Elends seiner Zeit. Diesen Schwierigkeiten zum Trotz erstand vor der Welt der große Geist mit dem guten Herz, aus dessen Leben sein Wahlspruch erkennbar genug war: »*Omnia instaurare in Christo!*« Das Pontifikat Pius' X. wird denn auch nicht ohne Grund als eines der größten der Papstgeschichte anerkannt. — Dem tüchtigen Referenten wie dem rührigen Vereinspräsidenten, Hrn. Ant. Meyer, Lehrer, Reußbühl, wird hiemit nochmals der Dank für die erlebte Weihestunde ausgesprochen; möge sie die Zuhörer in ihre Schulstuben und Pfarrkirchen hinaus begleiten, damit sie nicht ohne Frucht bleibe! Gott schenke es!

F. B.

APPENZELL I.-RH. *Das neue Schulgesetz* vereinigt in 71 Artikeln alle Bestimmungen und Erlasse von 1896 bis heute in einem einzigen, übersichtlich geordneten Gesetz, das unserem gesamten Schulwesen eine zeitgemäße Ordnung verleiht. Es baut auf Bewährtem auf und sucht nur dort eine Änderung, wo es zweckmäßig und einem weitern Schritt nach vorwärts dienlich erscheint. Wie bisher will die Primarschule die Jugend im christlichen Geist charakterlich formen und zur Lebenstüchtigkeit bilden und erziehen. Ein erstes Mittel hiezu erblickt man mit Recht in einer gewissen Vermehrung der Schulzeit. Zur Verwirklichung dieser dringenden Notwendigkeit sieht das Gesetz verschiedene Varianten vor, von denen die Gemeinden, je nach Verhältnissen, diejenige wählen kann, die ihr am besten entspricht. So hat jede Schule bis zum Beginn des Schuljahres 1956/57 den Primarschulunterricht so zu organisieren, daß sie für die 2. bis 7. Klasse den obligatorischen Ganztagsunterricht evtl. Abteilungsunterricht ganzjährig (Typus A) oder Ganztagsunterricht wenigstens für die 2. bis 7. Klasse während 20 Schulwochen im Winterhalbjahr und Halbtagsunterricht während 20 Schulwochen im Sommerhalbjahr (Typus B) oder wenigstens ganzjährig für die 5. und 6. oder 6. und 7. Klasse (Typus C) einführen. Für Schulen, denen ein Ganztagsbetrieb nicht möglich ist, ist ein 8. Schuljahr vorgesehen, das selbstredend auch für Ganztagschulen eingeführt werden könnte. Erstmals werden im Gesetz auch Höchstzahlen der von einer Lehrkraft gleichzeitig zu unterrichtenden Kinder genannt. Die Kinderzahl für eine Lehrkraft mit einer Abteilung von ein bis zwei Klassen darf 50, von drei bis vier Klassen 45 und mit mehr als vier Klassen 40 nicht übersteigen. Wenn eine Lehrkraft nicht alle ihr zugeteilten Klassen gleichzeitig unterrichtet, darf die ihr zugewiesene Gesamtschülerzahl 60 nicht übersteigen. Neu ist ebenfalls die unentgeltliche leihweise Abgabe der offiziellen Lehr-

mittel. Die Kosten hiefür werden hälftig von Kanton und Schulgemeinden getragen. Für die im Schuldienst erkrankten Lehrer ist eine volle Lohnzahlung bis zu einem Jahr vorgesehen. Die Kosten hiefür sollen im ersten Halbjahr zu je 50 Prozent vom Kanton und von der Gemeinde getragen werden, während im zweiten Halbjahr die vollständige Kostenübernahme durch den Kanton vorgesehen ist. Ein weiterer Abschnitt behandelt die landwirtschaftliche Fortbildungsschule, die nun endlich auch verwirklicht werden soll.

— o —

ST. GALLEN (:Korr.) *Starke Frequenzen im st.-gallischen Lehrerseminar.* Wie aus einer Pressemeldung von alt Seminardirektor Morger zu entnehmen ist, weist Mariaberg im laufenden Schuljahr die größten Schülerzahlen seit seinem Bestehen auf: 241, in 9 Kursen. Es sind 97 Katholiken und 56 Protestanten, total 153; dazu kommen noch 46 katholische und 40 protestantische Lehrerinnen, eine konfessionslose und eine israelitische, total 88.

133 Schüler und Schülerinnen gehören nach Wohn- und Bürgerort dem Kanton St.Gallen an, 73 sind außerkantonale, aber im Kanton wohnhaft, und 15 sind weder Kantonsbürger, noch wohnen sie im St. Gallischen.

An den diesjährigen Teilprüfungen nehmen 76 teil, darunter 30 Lehrerinnen. Verschiedene haben bereits Anstellungen gefunden. Die nachrückenden unteren Klassen dürften dem Lehrermangel ein Ende bereiten, vorausgesetzt, daß nicht weitere st.-gallische Lehrkräfte in andere Kantone mit besseren Gehaltsverhältnissen abwandern.

Revision der Besoldungs- und Dienstverordnungen für das Gemeindepersonal der Stadt St. Gallen. Hierüber existieren vier Verordnungen für Beamte und Angestellte, die Arbeiter, das Polizeikorps und die Lehrer. Sie wurden vom Gemeinderat am 1. Juli 1919 bei der Stadtverschmelzung erlassen. Sie mußten in den 35 Jahren ihres Bestehens durch zahlreiche Nachträge abgeändert werden. Mit der Preissteigerung der Kriegs- und Nachkriegsjahre erfolgten auch Teuerungszulagen, die heute 57% der 1919 festgesetzten Besoldungen, im Minimum Fr. 2500.—, betragen. Als soziale Zulagen kommen noch dazu: eine Familienzulage von Fr. 300.— und Fr. 150.— für jedes Kind unter 18 Jahren. Gemäß Beschlüssen der Bürgerschaft sind diese Teuerungszulagen bis zu einer Gesamtrevision der Besoldungsverordnungen auszurichten. Ein 1949 unternommener Versuch zur Neuregelung der Besoldungen des gesamten Gemeindepersonals scheiterte, weil die Bürgerschaft den nachgesuchten Kredit ablehnte. Eine weitere Vorlage, die zunächst die Lehrerbesoldungen revidieren wollte, wurde im September 1952 ebenfalls verworfen.

1953 nahm der Gemeinderat den stadträtlichen Bericht über die Ergebnisse der Verwaltungsreform zur Kenntnis. Von 1948 bis 1952 konnte der Personalbestand um 50 Funktionäre reduziert werden, was einer Einsparung um Fr. 550 000.—entsprach.

Seit 1940 mußten ständig Teuerungszulagen ausgerichtet werden, um die 70% Teuerung seit 1939 auszugleichen. Die Revision, die heute angestrebt wird, gilt für 423 Beamte und Angestellte, 103 aus dem Polizeikorps, 519 Arbeiter und 321 Lehrer, total 1366 fest angestellte städtische Funktionäre. Uns muß in erster Linie die *Revision der Lehrerbesoldungen* interessieren. Primarlehrer erhielten bis heute Fr. 6700.— Anfangsgehalt, der sich mit 57% Teuerungszulagen auf maximal Fr. 11 932.— erhöhte. Neu: Fr. 8000.— Minimalgehalt, der nach 16 Dienstjahren ein Maximum von Fr. 12 400.— erreicht. In Evangelisch-Rapperswil zahlt man maximal 12 430 Franken (exkl. RU), in Katholisch-Rapperswil (inkl. RU) Fr. 12 656.—, in Rorschach Fr. 12 825.—. Dazu werden noch gewährt: eine Familienzulage von Fr. 300.— und Kinderzulagen von Fr. 180.— pro Jahr für jedes Kind unter 18 Jahren.

Für Primarlehrerinnen beträgt das Maximum 87,9 Prozent des Ansatzes der Lehrer. Hauswirtschafts- und Arbeitslehrerinnen werden gehaltlich gleich gestellt (Verbesserung des Minimums der letztern um Fr. 300.—, des Maximums um Fr. 180.—). Die Lohnansätze für Sekundar- und Fachlehrer erhöhen sich

STOOS Sport- und Ferienhaus ALPENBLICK

ob Schwyz
1300 m ü. M.

Das bekannte Ausflugs-Ferienziel in wunderschöner, aussichtsreicher Lage. Gut eingerichtetes Haus für Sommerkolonien, Winter-Skilager, Schulreisen, Vereine und Gesellschaften.

Alpenblick mit 10 Betten, 52 moderne Massenlager in 8 getrennten Räumen, Dépendance 4 Betten, 37 moderne Massenlager in 4 getrennten Räumen, wo ebenfalls verpflegt wird; für das letztere Haus wird noch eine Ferien-Kolonie gesucht. Gepflegte Küche, bescheidene Preise.

Mit bester Empfehlung Der neue Besitzer **H. Maissen-Heinzer**

HANS HARTMANN

Max Planck als Mensch und Denker

256 Seiten - 1 Bildnis - Leinen Fr. 13.75

»Hartmann versteht es ausgezeichnet, uns den Menschen, wie auch den Physiker nahe zu bringen. Auch ein Leser, der von Physik wenig versteht, folgt mit Spannung den sachlichen Ausführungen und wird hineingeführt in die Gedankenwelt des großen Mannes.«

Leben und Umwelt, Dez. 1953

VERLAG OTT, THUN

von minimal Fr. 9000.— auf maximal Fr. 14 200.— (bisher Fr. 8164.— auf Fr. 13 502.—), Sekundar- und Fachlehrerinnen von Fr. 7700.— auf Fr. 12 500.— (Fr. 7536.— bis Fr. 12 246.—), Mittelschullehrer an der Töchterschule Fr. 10 400.— bis Fr. 15 600.— (Fr. 9420.— bis Fr. 14 758.—), Mittelschullehrerinnen Fr. 9000.— auf Fr. 13 800.— (Fr. 8792.— bis Fr. 13 502.—), Hauswirtschaftslehrerinnen Fr. 6800.— bis Fr. 10 400.— (Fr. 6300.— bis Fr. 10 283.—), Arbeitslehrerinnen Fr. 6300.— bis Fr. 9900.— (Fr. 5700.— bis Fr. 9342.—). Maximalgehalt der Sekundarlehrerin 88% des Lehrers (90,7%). Die Sozialzulagen werden für alle gleich gehalten: Fr. 300.— Familienzulage und Fr. 180.— für jedes Kind unter 18 Jahren.

Die erwähnte Neuordnung verlangt einen Nettoverbrauch von Fr. 404 000.— zu Lasten der Rechnung 1954 und ist durch die Bürgerschaft zu genehmigen. Wir hoffen gerne, daß die Stadt diesmal ihren Funktionären entsprechen wird. Die Lehrerbesoldung

Das katholische Knabeninstitut Sonnenberg, Vilters bei Sargans

sucht auf anfangs Mai, infolge Erweiterung der Schule

1 Sekundarlehrer, sowie 2 Primarlehrer

Kant. gesetzl. Gehalt, freie Station, kein AHV-Beitrag-Abzug.

Anmeldungen an die Leitung: J. Bonderer.

Stellenausschreibung

An der Elementarschule **Ramsen** (Kt. Schaffhausen) ist auf Beginn des Schuljahres 1954/55, eventuell später, die **Stelle eines**

LEHRERS

an der Mittelstufe neu zu besetzen. Die Besoldung beträgt Fr. 7 545.— bis Fr. 10 611.— (Teuerungszulagen inbegriffen), zuzüglich allfällige Kinderzulagen von Fr. 240.— pro Kind und Jahr. Die Erhöhung der bisherigen zusätzlichen Gemeindezulage ist wahrscheinlich. Der Lehrer sollte auch den Organistendienst an der katholischen Kirche übernehmen können. Bewerber wolle ihre Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen bis zum 20. März 1954 an die unterzeichnete Amtsstelle einsenden.

Schaffhausen, den 15. Februar 1954.

Kantonale Erziehungsdirektion Schaffhausen

dungen sind sowohl im Vergleich zu andern größen Ortschaften des Kantons, aber auch zu andern Kantonshauptorten mäig gehalten. Wenn die Stadt weiterhin gute auswärtige Lehrkräfte gewinnen will,

so müssen Minimal- und Maximalbesoldungen wirklich dazu verlocken.

MITTEILUNGEN



Sissacher-Schulmöbel

beliebt

und

bewährt

Wir beraten Sie unverbindlich

**Basler Eisenmöbelfabrik AG.
Sissach**

Telephon (061) 7 44 61

Die Stimme aus dem
Jenseits

MARCELLE
DE JOUVENEL

Einklang der Welten

Weisungen des Roland de Jouvener aus dem Jenseits.
Vorwort von Gabriel Marcel.
Übersetzt von Franz Rütsche.
376 Seiten.
Ganzleinen Fr. 14.80.

Die Weisungen stammen von einem mit 15 Jahren verstorbenen Knaben, der mit seiner Mutter durch das Mittel der automatischen Schrift in Verbindung tritt. Es geht dabei nicht um spiritistische Totenbefragung, sondern um die Hinführung eines Menschen zu echter Gottesliebe.

In allen Buchhandlungen

**Verlag Otto Walter AG
Olten**

BIBELKURS FÜR LEHRERINNEN

in Schönbrunn vom 19.—24. April (Ankunft nicht vor 18 Uhr).

Referent: H. H. Dr. Prof. R. Gutzwiller.

Thema: Der Römerbrief.

BÜCHER

Alfred Weber: Abschied von der bisherigen Geschichte. A. Francke A.-G., Verlag, Bern.

Ein Buch, daß Muße verlangt und besinnliches Mitgehen! Es ist geschrieben für gründlich denkende Menschen, die einer Lektüre obliegen und nicht über sie hinweghuschen... Das Buch will, in der Buchfolge »Mensch und Gesellschaft« erschienen, die heutige weltgeschichtliche Lage zu einer Analyse führen; es versucht, dem aus jüngsten Naturkenntnissen und aus der Raumüberwindung durch die Technik entstandenen neuen Weltbilde jene Deutung zu geben, die »neue Möglichkeiten der Gesellschaftsordnung und Staatsbildung« erkennen lassen könnte. Ob dadurch die Überwindung des Nihilismus ermöglicht wird? Nach des Verfassers Meinung, die soziologisch und philosophisch gut begründet erscheint, ist die abendländische Geschichte in Wesen und Bedeutung zu Ende,

Mehr Abwechslung - mehr Freude

im Unterricht der Unterstufe durch

FARBGRIFFEL LYRA

Diese sind weich im Schreiben und leicht zum Auswischen; in Holz gefaßt und leuchtend poliert wie Farbstifte. Farben: blau, rot, gelb, grün, violett, braun.

Offen: in den Farben beliebig zusammengestellt

per Gros per Dutzend per Stück
Fr. 21.— Fr. 1.90 Fr. —.20

In Etuis: mit je einem Stift pro Farbe

1—9 10—99 100 und mehr Etuis
Fr. 1.15 Fr. 1.12 Fr. 1.09 per Etui

Verlangen Sie bitte ein Etui zur Ansicht!

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

DAS SPEZIALHAUS FÜR SCHULBEDARF — FABRIKATION UND VERLAG